



Zehn Jahre berufliche Fort- und Weiterbildung in Köln: Das ZBIW feierte 2017 das 10. Jubiläum. Fotos: ZBIW

Zehn Jahre ZBIW – Mit Fortbildungen fit für die Zukunft

Zum 1. Januar 2007 wurde der Bereich »Fortbildung und Qualifizierung« des Hochschulbibliothekszenentrums NRW (hbz) in das Institut für Informationswissenschaft der damaligen Fachhochschule Köln – jetzt TH Köln – als »Zentrum für bibliotheks- und informationswissenschaftliche Weiterbildung – ZBIW« integriert. Mit dieser Integration kehrte der Bereich der Fort- und Weiterbildung zurück an seinen Ursprung, er kehrte zurück an die Stätte der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Ausbildung, denn dort war er bis 1990 angesiedelt.

Aus dem sperrigen Namen und der Assoziation »die alte hbz-Fortbildung« wurde im Rahmen eines Profil- und Markenprozesses die Marke ZBIW. Die Zusammenführung und Integration der

Weiterbildung in die Hochschule bot und bietet ausreichend Platz für Synergien und innovative Strategien, die es zu entwickeln galt und weiterhin gilt. Ziel des ZBIW ist es, einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit von Bibliotheken und Informationseinrichtungen zu leisten und individuelle Karrieren der Beschäftigten in diesen Einrichtungen nachhaltig zu fördern. Mit der Einbindung des ZBIW in das Institut für Informationswissenschaft, einer modernen Infrastruktur sowie Experten aus Praxis und Wissenschaft ist der Einsatz moderner Lehr- und Lernformen und der Wissenstransfer in die Praxis gewährleistet. So konnte auch das Leistungsspektrum in den letzten zehn Jahren wesentlich erweitert werden: Es erstreckt sich inzwischen von Seminaren und Workshops über Zertifikatskurse bis hin zu Weiterbildungslehrgängen.

Seit der Zugehörigkeit zur TH Köln wurden die Lehr- und Lernformen Richtung Blended- und E-Learning erweitert, die Formate wurden ergänzt: So werden neben Seminaren Webinare, Module des Master-Studiengangs Library and Information Science und seit 2013 auch Zertifikatskurse sehr erfolgreich angeboten. Das ZBIW konnte dank seiner größeren Unabhängigkeit seine Zielgruppen erweitern, vor allem Richtung Öffentliche Bibliotheken, und damit auch seine Themenvielfalt. Und mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagements und der Zertifizierung nach ISO 9001 und 29990 im Jahr 2016 (genau auf die Anforderungen eines Weiterbildungsanbieters ausgerichtet) in der Qualitätsgemeinschaft der TH Köln hat das ZBIW die Voraussetzungen dafür geschaffen, auch weiterhin konstant hohe Qualität in der Weiterbildung zu garantieren.

Zehn Jahre ZBIW waren daher auch Anlass für eine Tagung unter dem Titel »Zehn Jahre ZBIW – Die Bibliothek der Zukunft« zu veranstalten. Durch zahlreiche Vorträge – auch aus dem nichtbibliothekarischen Bereich – wurde den Teilnehmenden ein Einblick in die Zukunft der Arbeit, der Vermittlungsformen und die Herausforderungen für Bibliotheken und Informationseinrichtungen gegeben. In ihrer Eröffnungsrede wies Prof. Simone Fühles-Ubach, Dekanin der Fakultät Informations- und Kommunikationswissenschaften an der TH Köln, eindringlich darauf hin, dass Weiterbildung heute kein »Nice-to-have« ist, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil der Personalentwicklung und damit des lebenslangen Lernens. Sie appellierte aber auch an die Einrichtungen, Personalentwicklung künftig stärker strategisch auszurichten, damit Weiterbildung stärker an den künftigen Herausforderungen der Einrichtungen orientiert werden kann, und gleichzeitig Karrieren gezielt gefördert werden können.

Zukünftige Führungskonzepte

Im Anschluss daran stellte Ivonne Preusser, Professorin für Psychologie am Institut für Informationswissenschaft, zukünftige Führungskonzepte vor, die der Dynamik des digitalen Wandels folgen. Im Mittelpunkt standen die Themen Unternehmenskultur sowie Leadership in der Verbindung zu Customer Centricity. Ein Tweet zu dem Vortrag brachte es auf den Punkt: »Management bewirkt Ordnung und Konsistenz, Leadership bewirkt Veränderung und Bewegung.« Und genau den Mut zu Veränderung und Bewegung brauchen Bibliotheken, wenn sie sich auch künftig gegenüber ihren direkten, indirekten und potenziellen Wettbewerbern behaupten wollen.

Einem ganz aktuellen Thema, das vor allem Wissenschaftliche Bibliotheken künftig im Rahmen der Digitalisierung ganz sicher beschäftigen wird und weitreichende Veränderungen mit sich bringen wird, widmete Lambert Heller (TIB Hannover) seinen Vortrag: Forschung und Lehre in offenen P2P-Netzwerken

– Konsequenzen von Blockchain für Informations-Infrastrukturen an Hochschulen. P2P und Blockchain werden seiner Meinung nach ganz neue Erwartungen wecken: Vollständig offene Forschungsinfrastrukturen, die möglicherweise einmal ausschließlich unter der Kontrolle einer daran interessierten Öffentlichkeit stehen. Ein Zukunftsszenario, das vielleicht in nicht mehr so ferner Zukunft real werden könnte.

Zum Schluss sprach Prof. Bjoern Bartholdy vom Cologne Game Lab der TH Köln über Immersive Technologien, die spielerisches Lernen ermöglichen – in fast allen denkbaren Bereichen. Der Trend von Gaming und Gamification ist ein Beispiel dafür, wie sich Lehr- und Lernkulturen künftig verändern werden: Game-based Learning ist Lernen mit spielerischen Elementen. Die Medien sind dabei Mittel zum Zweck, um »besseres« Wissen zu vermitteln. Lernen und Spielen wird sich nicht mehr abwechseln, sondern fusionieren. Und: Lernende sollen Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Damit war der Kreis geschlossen zum Eingangsvortrag von Fühles-Ubach zum Thema Weiterbildung.

Weitere Themen standen auf der Agenda der Tagung, die mit einer Podiumsdiskussion – moderiert von Anne Christensen (Leuphana Universität Lüneburg) – endete: Es diskutierten Ulrich Meyer-Doerpinghaus (ULB Bonn),

Harald Pilzer (vbnw), Lambert Heller und Prof. Ursula Georgy (TH Köln) zur Zukunft der Bibliotheken. Eine Diskussion, die sicher noch weiter geführt werden muss, und auf die es auch keine Antwort geben kann. Dazu verändern sich zum Beispiel Arbeitsstrukturen und Erwartungen der Kunden zu schnell. Alle Diskussionen, die im Moment zur Zukunft von Bibliotheken geführt werden, können immer nur ein aktuelles Schlaglicht darstellen.

Neue Entwicklungen

Das ZBIW wird und muss genau diese neuen Entwicklungen im Auge behalten und sich für die Zukunftsfähigkeit von Bibliotheken und Informationseinrichtungen einsetzen. So ist es zwingend notwendig, neben Weiterbildungsangeboten, die für das Tagesgeschäft benötigt werden, neue Themen aktiv aufzugreifen, auch wenn sie zunächst nur auf der Agenda weniger (innovativer) Bibliotheken stehen. Das ZBIW sieht sich hier als Trendgeber und möchte Bibliotheken dazu anregen, sich intensiv(er) mit – vielleicht zunächst nur diffus erkennbaren – Trends auseinanderzusetzen.

*Prof. Dr. Ursula Georgy
TH Köln – Technology Arts Sciences
Leiterin des ZBIW*



Von links: Prof. Petra Werner, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Informationswissenschaft, Prof. Ursula Georgy, Leiterin des ZBIW und Prof. Simone Fühles-Ubach, Dekanin der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften.